

Nach-Beben

Kleine und große Erschütterungen gab es in der hiesigen Politiszene, die Nachbeben sind noch zu spüren. So blamierten sich die Landtagsabgeordneten Horst Glück (FDP), Klaus Käppeler (SPD) und Wilhelm Röhm (CDU) mit der Weigerung, mit Boris Palmer (Grüne) in Münsingen über 50 Jahre Baden-Württemberg zu diskutieren. Bei Käppeler ist das umso unverständlicher, als er noch am Dienstag im Rottenburger St.-Meinrad-Gymnasium an einem Podium teilnahm, um über Pisa und die Folgen zu reden – gemeinsam mit Palmer! Mit Dieter Kleinmann war zudem die FDP vertreten, obwohl die Liberalen im Wahlkreis Tübingen so wenig einen Abgeordneten stellen wie die Grünen in Münsingen.

*

Während Glück gekniffen hat, waren der Reutlinger FDP-Ortvorsitzende Knut Hochleitner und Stadtrat Hagen Kluck mutig. Sie forderten im Zusammenhang mit der Möllemann-Affäre auch den Rücktritt ihres Parteivorsitzenden Guido Westerwelle und bildeten damit die Speerspitze der innerparteilichen Kritik. Die öffentliche Diskussion dürfte nicht allen Liberalen schmecken, die gerne Ruhe zur ersten Bürgerpflicht erklären. „Eine trügerische Ruhe“, sagt Hochleitner, „wenn es keine absolute Aufklärung gibt, ist die FDP bald weg vom Fenster.“ Das könnte auch der demnächst tagende Bezirksvorstand so sehen, in dem Ex-Bundestagsabgeordneter Helmut Haussmann weiter ein gewichtiges Wort mitredet. Haussmann ist kein Freund des anmaßenden Westerwelle, wie andere württembergische Altliberale hält er es eher mit Wolfgang Gerhardt, Rainer Brüdeler und Walter Döring.

*

Drei Wochen nach dem Bürgerentscheid zum Kultur- und Kongresszentrum Reutlingen (KKR) hat OB Stefan Schultes in einem Gespräch mit dem „Reutlinger General-Anzeiger“ seinen Standpunkt etwas revidiert: „Die Reutlinger wollen eine Stadthalle, nur anders.“ Und auch dass er persönlich durch die Abstimmungsniederlage beschädigt wurde, scheint er gemerkt zu haben: Die Bürger hätten ihm wohl auch „eins auswischen“ wollen, so der Oberbürgermeister. Die Diskussion um die KKR-Hinterlassenschaften dürfte indes anhalten. So tagt am nächsten Dienstag der ebenso überflüssige wie nicht legitimierte Stadthallenbeirat und trifft sich anschließend mit den Ratsfraktionen. Der Beirat gehört schleunigst aufgelöst, und auch über die voreilig gegründete KKR-Betreibergesellschaft, deren Geschäftsführer Hans-Jürgen Gaida sogar einen Fünf-Jahres-Vertrag hat, muss nachgedacht werden. Warf nicht kürzlich Dieter Weinmann (BMR) den Vertretern der Bürgerinitiative vor, sie hätten mit dazu beigetragen, dass „Volksvermögen vernichtet“ worden sei. Fragt sich, von wem.

*

Wie's ums Vermögen des Kunst- und Kongresszentrums Luzern (KKL) bestellt ist, konnte man dieser Tage in der „Neuen Luzerner Zeitung“ nachlesen. Das KKL galt manchen Reutlinger Räten als Vorbild fürs KKR, bei einer Besichtigung des phänomenalen Baus von Jean Nouvel träumten sie von ähnlich solitären Schuster-Kuben. Zurück auf den Boden der Tatsachen, das 230 Millionen Franken teure KKL scheint sich zum Fass ohne Boden zu entwickeln, sogar vom „Verlesen“ des Hauses ist die Rede. Jetzt soll mit einer Spritze von 15 bis 18 Millionen nachgebessert werden, für die noch bestehende Bauschuld von 18 Millionen sind jährlich eine Million Franken Zinsen fällig. Dazu kam 2001 ein Betriebsdefizit von 1,2 Millionen, trotz sechs Entlassungen und eines städtischen Betriebszuschusses von jährlich 3,5 Millionen Franken. Auch in Luzern haben die Grünen der Verwaltung bohrende Fragen gestellt, in Reutlingen sind die Bürger realistisch geblieben.

Wolfgang Alber